

Franckesche Stiftungen zu Halle

Predigten und Auszüge einiger Confirmations-Reden

Alers, Christian Wilhelm

Hamburg, 1773

VD18 90828437

1. Jesus Christus der König der Ehren. über das Evangelium Matth. XXI, 1 - 9. am ersten Sonntage des Advents.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

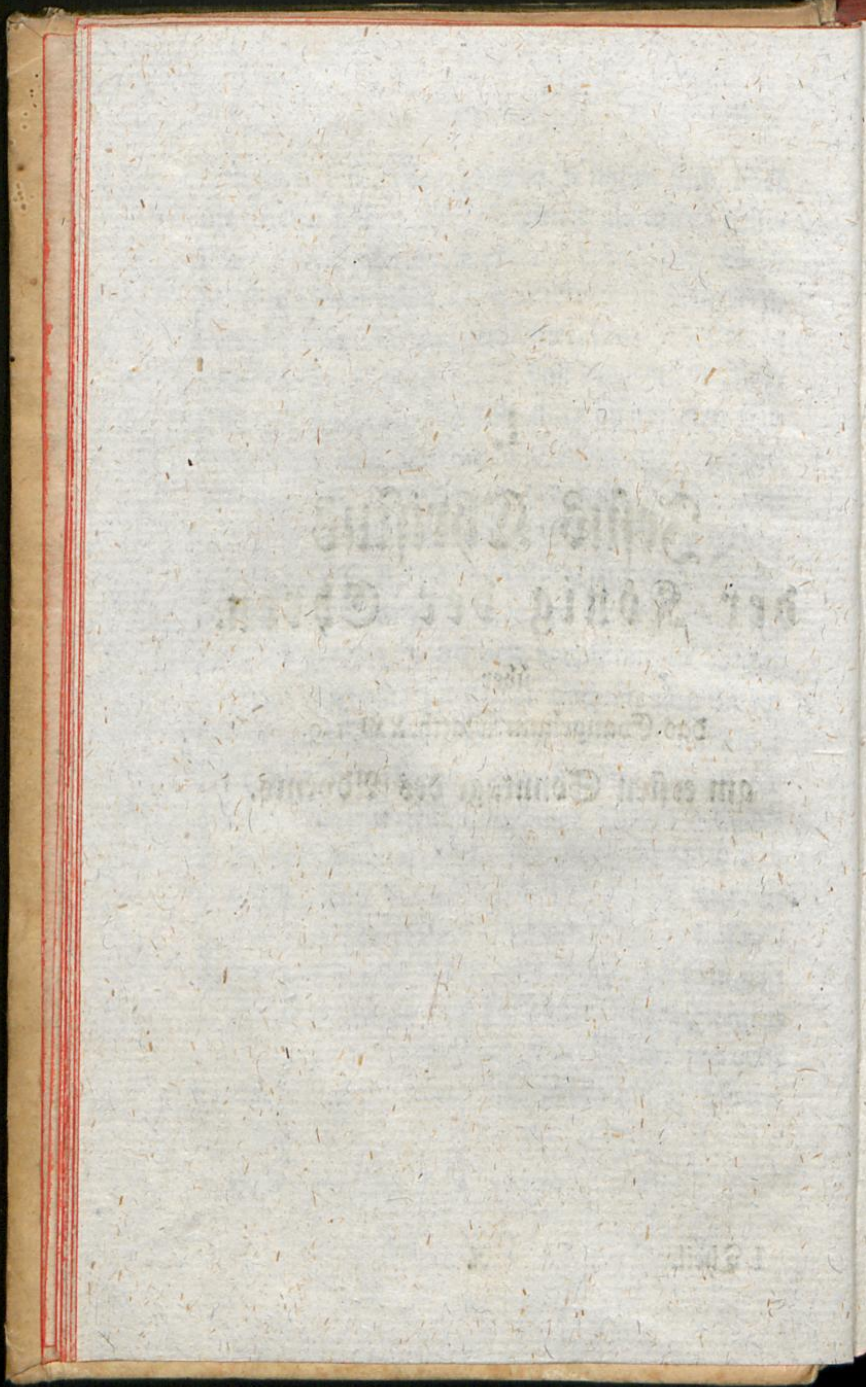
urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211926

I.
Jesus Christus
der König der Ehren.

über
das Evangelium Matth. XXI, 1-9.
am ersten Sonntage des Advents.

I. Theil.

4





Vorrede.

Du König der Ehren, Jesu Christ,
 Wer preiset dich nicht gern!
 Dir huldige, wer dein Jünger ist,
 Dir, seinem Gott und Herrn!
 Beherrsche, du Mächtigster,
 Die Heere Niegefallener
 Und aller Welten Kreis:
 Dir weihe seiner Tage Lust
 Der Säugling an der Mutter Brust,
 Der Jüngling, Mann und Greis!

Als Jesus Christus, in ihm gesegnete Zuhörer, mit denen Feierlichkeiten in Jerusalem einzog, die heute unsre Andacht beschäftigen sollen, ward die ganze Stadt rege, und Jedermann that die Frage: wer ist der? Jesus, der Prophet von Nazareth aus Galilea, war die Antwort, die einer dem andern gab: eine zwar richtige, aber zu unvollkommene Antwort, statt deren man hätte sagen müssen: das ist Jesus der Messias, der König der Ehren. Als einen solchen, meine Andächtigen, lehrt uns die heilige Offenbarung den Erlöser im ganzen

Umfange kennen; und wer ist unter uns, der nicht nach ihrem Unterricht erkannt und geglaubt hätte, daß der Heiland der Menschen nach beiden Naturen ein König sey, vor dem sich die gesammte vernünftige Schöpfung beugen, und ihn für ihren Herrn erkennen soll. Ist ihm nicht alles unter seine Füße gethan? Ist nicht sein Stuhl in Ewigkeit gegründet; und der Zepher seines Reichs ein allmächtiger Zepher? Sind nicht Himmel und Erde sein Werk, mit allem, was darinnen ist? Sind nicht insonderheit die Menschen von ihm zu seinem Volk, und zu Schaafen seiner Weide gemacht? Ist er nicht das allerhöchste Oberhaupt seiner Gemeinde, die er durch sein Blut erworben hat, durch sein Evangelium regieret, mit seiner allmächtigen Hand beschützet, und mit den reichen Gütern seiner Gnade segnet? Ist er es nicht, dessen Königreich kein Ende haben soll? Welche Wahrheit kan für uns angenehmer seyn, und welche Bemühung seliger, als in derselben immer befestigter zu werden? Unser heutiger Text wird uns hiezu durch die Zeugnisse behülflich seyn, die wir in demselben von der königlichen Würde Jesu antreffen. Heiligt eure Herzen zu dieser Betrachtung, meine Zuhörer, an diesem ersten Tage eines neuen Kirchen-Jahres: denn also geziemet es den Unterthanen des Gnadenreichs Jesu, daß sie in demselben keinen neuen Zeitlauf anfangen, ohne die Majestät ihres Heilandes zu erkennen, und ihm den Eid der standhaften Treue zu erneuren. Laßt uns unsre Huldigung mit seinem Gebete und mit dem Liebe anheben: Liebster Jesu ic.

Text,

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zweyen, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der Herr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf und saßen ihn drauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgieng und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne David! Gelobet sey der da kommt in dem Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe!

* * *

Der Haupt-Inhalt unsrer diesmaligen Betrachtung ist nach Veranlassung unsrer eben vorgelesenen Geschichte die selige Wahrheit:

Jesus Christus, der König der Ehren.

Das ist Er

- I. nach Zeugnissen der Menschen, und
- II. nach dem Zeugniß des allmächtigen Gottes.

A b h a n d l u n g.

Erster Theil.

Daß unser Jesus, andächtige Zuhörer, der König sey, dem aller Dienst und alle Ehre gebühret, das bezeugen zuerst mit dem sichersten und zuverlässigsten unter allen menschlichen Zeugnissen, die glücklichen Zeitgenossen seiner Thaten, das Volk, unter welchem er bis an seinen Tod wandelte. Ich nenne mit Recht ihr Zeugniß das zuverlässigste und das sicherste; denn wer konnte dasselbe gewisser ablegen, als sie, die Augenzeugen der göttlichen Herrlichkeit, von der sie so viele Strahlen an Jesu von Nazareth zu bewundern hatten? und wer kan sagen, daß sie dies Zeugniß nicht ablegen wollen, der die Geschichte unsers Textes erweget? Gerührt, wenigstens einem großem Teile nach, von allen den Wundern, mit welchen Jesus von Jerusalem an, bis an die Grenzen Tyrus und Sydon, aller Herzen in Erstaunen gesetzt hatte, waren sie zu nichts so sehr geneigt und thaten nichts so gerne, als ihn für den großen verheißnen Propheten zu erkennen, und ihm als den König Israels zu huldigen. Diese Neigung, meine Zuhörer, hatte dies-

mal

mal durch dieienigen göttlichen Werke einen vorzüglichen Zuwachs erhalten, welche der Herr auf seiner ganzen Reise nach Jerusalem und insonderheit wenige Tage vor seinem öffentlichen Einzug in diese Stadt vor den Augen vieler tausend Menschen verrichtet hatte. Man muß bekennen, und man kan es nicht nicht anders, als mit der Sprache des Erstaunens und der gänzlichen Zuneigung, daß unser Jesus, wie alle Tage seines irdischen Lebens, also insonderheit die letzten derselben durch Worte, welche die Seele zum Himmel hinreißen und durch vielfältige Thaten der Gottheit merkwürdig und unvergeßlich gemacht habe. Gleich der maiestätischen Sonne brach er mit bewundernswürdigem Glanz hervor, streute Licht und Wärme auf seiner Laufbahn weit um sich her aus, und zeigte sich am Ende derselben gleichsam noch Einmal ganz als Sonne. Keiner wird dies leugnen, meine Zuhörer, der die Nachrichten von den Thaten Jesu auf seiner letzten Reise nach Jerusalem liest, die uns Matthäus Cap. 20, Lucas Cap. 18, und Johannes Cap. 11 ihrer Geschichte überliefert haben. Die merkwürdigste derselben war die allmächtige Hervorrufung seines Freundes Lazarus aus seinem Grabe, in welchem dieser schon einige Tage gelegen hatte. Sie geschah zu Bethanien in der Gegenwart einer großen Menge Volks, die im Begriff waren nach Jerusalem aufs Osterfest zu gehen. Voll von Bewundrung derselben giengen sie hin und rühmten, was sie gesehen hatten, und bewegten viele, sich nach Bethanien zu begeben, um den Auferweckten selbst zu sehen, und erregten mit allen diesen Lobsprüchen den Grimm

A 4

der

der Pharisäer dergestalt, daß sie einen Rath fasten, Jesum und den er auferweckt hatte, Lazarum, umzubringen; aber der Herr im Himmel lachte ihres Entschlusses, und ließ sie noch Zeugen werden, daß das Volk, so bald es vernahm, daß Jesus sich den Thoren der Stadt näherte, mit Palmen ihm entgegen gieng, und als dem König in Israel Glück wünschete. Joh. 12, 10. f. Diese sind die Menschen, meine Zuhörer, die durch ihr Zeugniß Jesum als den König der Ehren verherrlichen. Thatungen und Worte stimmen hier zu einem Endzweck überein, und machen ihr Zeugniß desto vollkommener. Ich will von den erstern zuerst reden. Dahin gehören alle die Ehrenbezeugungen, die unser Text meldet, und durch welche man in den damaligen Zeiten als durch thätige Zeugnisse, Könige und Helden für solche zu erklären pflegte. Wir finden Nachrichten von dergleichen in der Geschichte der Juden und der Heiden. Aber, ohne mehrerer zu gedenken, giebt uns die Nachricht unsers Textes bereits davon eine hinlängliche Vorstellung. Indem ich zur Betrachtung derselben euren Verstand und eure ganze Einbildungskraft auffodre, meine Zuhörer, wünsche ich zugleich, daß ihr euer Herz und alle Empfindungen der Freude und des heiligen Vergnügens, welche die Ehre eures Heilandes erregen muß, hiebei geschäftig seyn lassen möget. Seht, unser hochgelobter und ewig lebenswürdiger Heiland kömmt, umringt von Tausenden, die alle darin einig sind, daß noch nie ein größrer Prophet, und ein verehrungswerther Wohlthäter unter ihnen aufgestanden, nach

nach Jerusalem mit einer Art, mit der er noch niemals dahin gekommen war. Ihn trägt ein Füllen, zu seiner Bequemlichkeit mit mehr als einer Decke gezieret, und bringt dem gegenwärtigen Israel die einfachen und lange vergessnen Sitten ihrer alten Könige wieder ins Gedächtniß, welche sich gewöhnlich solcher Thiere zu bedienen pflegten. Der Weg, auf welchem Jesus einherzieht, wird mit den Kleidern des Volks bedeckt, das ihm folgt und vor ihm hergeht; und mit diesen Beweisen eines Eifers ihn zu verehren, der aus der plötzlichen Abwerfung der Kleider schöner als aus den prächtigsten Zurüstungen hervorleuchtet, verbindet das Volk die Kennzeichen ihrer Hoffnungen von dem Erlöser; sie fällen Zweige von den Palmbäumen und streuen sie auf den Weg, indeß daß andre mit Palmen in den Händen ihm entgegen kommen, oder vor ihm hergehen. Welch ein fröhliches Getümmel! welch ein wahres Zeugniß, daß Jesus zu herrschen verdiene; daß er bereits in ihren Herzen die Herrschaft führe, und daß er aller der Ehre werth sey, die Königen zu wiederfahren pfleget! O Israel, wie selig warst du in diesem Augenblick! und was würdest du gewesen seyn, wenn du mehr auf das Heil deiner Seele, als auf dein irdisch Glück, bey dieser Verehrung gesehen hättest? Doch wir wollen diesen Anblick der Freude unsers Herzens noch nicht unterbrechen; er wird vielmehr durch ein Zeugniß mit dem Munde, durch einen Lobgesang fortgesetzt, der zu angenehm ist, als daß er nicht unsre ganze Seele erheben sollte. Indem unser Seligmacher über Palmen und Kleider seinen königlichen

A 5

Weg

Weg fortsetzet, erschallt der Zuruf aus dem Munde seiner Begleiter und schallt von allen Gegenden wieder: Hosannah dem Sohn David; gelobt sey, der da komt im Namen des HErrn! Hosannah dem Allerhöchsten! Da drenget das Herz seiner Jünger sich mit froher Gewalt zum Munde, und indem Jesus den Delberg herab zieht, fängt der ganze Haufe mit Freuden und mit lauter Stimme an Gott zu loben über alle Thaten, die sie gesehen hatten, und spricht: Gelobt sey, der da komt, ein König im Namen des HErrn! Friede sey im Himmel und Ehre in der Höhe! Luc. 19, 38. Diesen frolockenden Gesang verstärken andre, die aus der Stadt mit Palmen entgegen kommen, durch die Worte: Hosannah dem Kommenden, dem König von Israel; und vollendet wird er endlich, als Jesus in den Tempel eintritt; vollendet, meine Zuhörer, und durch wen? — welcher Christ kan dies ohne heilige Rührung hören? Durch den Mund der Kinder und Säuglinge hat sich Jesus eine Macht zugerichtet; durch den Glückwunsch der Kinder: Hosannah dem Sohne David! wird der Lobspruch unsers Mittlers, das mündliche Zeugniß von seiner königlichen Würde vollendet. Erklärt für einen Nachkommen Davids, von dessen Zeiten an dem Volk ein König verheissen war, der wohl regieren und ewig auf dem Stuhl seines Vaters sitzen sollte; und erklärt für einen göttlichen Gesandten aus königlichem Stamme wünschen ihm die Jugend und das Alter von dem Gott des Himmels Heil und Wohlfahrt: Hilf, HErr, dem verheissenen großen Nachkommen Davids, der ist nach deinem

seinem Rathschluß und Befehl erscheint! Hilf dem königlichen Messias! Ich weiß, meine Zuhörer, daß diesem thätigen und mündlichen Zeugniß der Menschen von Jesu, als dem Könige der Ehren, das wir bisher gehört haben, eine Einwendung entgegen gesetzt werden kan, die einigen Schein hat; aber ich weiß auch, daß sich dieser Schein gänzlich verliedren wird, wenn wir auf ein paar Anmerkungen acht geben werden, die ich hinzufügen muß. Das Hosannah der Juden unsers Textes, und jede ihrer Handlungen, mit welcher sie Jesum verehreten, entprungen, wie nicht geleugnet werden kan, aus dem Irrthum, als ob Christus ein weltlicher Fürst seyn werde. So wenig nun unser Jesus dies seyn wollte oder war, außer daß er nach seiner Menschheit von einem weltlichem Könige abstammte; so wenig kan dieses iüdischen Irrthums wegen ihr Zeugniß von seiner königlichen Würde für ungültig erklärt werden. Denn wenn die Frage aufgeworfen wird: betraf das Vorurtheil der Juden die Rechtmäßigkeit der Königswürde Jesu, oder die Art, wie er solche Würde ausüben; so ist offenbar, daß sie nur in der Art irrten, mit welcher der Messias seine königliche Macht ausüben werde. Was aber die Rechtmäßigkeit derselben betrifft; so kan man sicher auf dieselbe von dem abgelegten Zeugniß des Volks in unsrer Geschichte den Schluß machen, dergestalt, daß wenn das Volk zur Zeit Jesu ihn für einen König erklärt, er auch wirklich ein König seyn muß. Bemerket nur, meine Zuhörer, daß Israel nach den göttlichen Verheißungen einen König

nig

nig aus dem Hause Davids erwartete: bemerkt, daß die damaligen Juden am besten die Aehnlichkeit zwischen den verheißnen König, und Jesum, der unter ihnen wandelte, einsehen konnten, und endlich, daß auf diese gesunde Aehnlichkeit ihr Zeugniß sich gründete. Oder um einen kürzern Weg zu gehen, bemerkt, daß Jesus, als der Messias, der da kommen sollte, erkannt wird, und daß dieser Messias unter dem Namen eines Königes war verheissen worden; so fließt, wie mich dünkt, aus beiden Bemerkungen nichts deutlicher, als diese Folge: soll der Messias ein König seyn, und wird Jesus als dieser Messias erkannt; so ist auch die verheissene königliche Würde sein Eigenthum: oder: zeigt Jesus alle Kennzeichen des verheißnen Königs der Juden und gründet sich hierauf der Lobspruch seiner Zeitgenossen, wie aus demienigen erhellet, was vorhin von den Wundern Jesu gesagt worden; so ist dieser Lobspruch ein unverwerfliches Zeugniß von seiner maiestätischen Hoheit. Zu dieser Anmerkung setze ich als die zwote noch dies hinzu, daß Jesus diesem Zeugnisse seines Volks weder durch Worte noch mit irgend einer Handlung widersprach. Dies Nichtwidersprechen, meine Zuhörer, ist entweder ein Beweis der Rechtmäßigkeit aller Ehre, die ihm hier wiederfuhr, und also ein Beweis, daß er wirklich ein König der Ehren sey; oder es ist auch ein Bezeigen, daß wir in der ganzen Lebensgeschichte des Erlösers nicht wahrnehmen. Ein aufmerksamer Beobachter dieses Umstandes wird hiebei ohne Zweifel also denken: ist Jesus von Nazareth in keiner Betrachtung ein

ein

ein König; so erfordert sein untadelhafter Name und die Gefahr, für einen Aufwiegeler des Volks gehalten zu werden, daß er keine von den Ehrenbezeugungen an sich kommen lasse, die ihm hier wiederfahren, sondern dem Zuruf und dem Getümmel des Volks mit Ernst widerspricht oder ohne Zeitverlust ausweicht; thut er aber beides nicht, sondern giebt selbst gewissermaßen die Gelegenheit dazu; ja sagt er sogar zu denen, die das Freuden-
geschrey seines Gefolges tadeln: würden diese schweigen; so würden die Steine schreien: so muß er des Scepters gewiß seyn, den er führet, und der Lobspruch seines Volks ist ein sichres Zeugniß der Wahrheit. Allein, meine Zuhörer, wie wenig unser Jesus dem allen ohngeachtet ein weltlicher Monarch zu seyn oder auch nur zu scheinen verlange, das zeigt uns sein ganzes Verhalten an den Zügen, die wir davon in unserm Texte antreffen. Nicht auf einem streitbaren Rosse, und nicht in der Mitte oder an der Spitze bewaffneter Krieger hält er seinen Einzug in die Hauptstadt seiner Landesleute; so würden weltliche Könige einziehen; sondern unter dem Gefolge eines Volks, das sich zur Osterfeier eingefunden hat, und wehrloser Jünger zieht er auf dem Rücken einer Eselin reitend in Jerusalem, und er nimmt seinen Weg nicht zum Pallast des Landpflegers oder des Namenkönigs Herodes, wohin er als ein weltlicher Beherrscher sich hätte wenden müssen; sondern zum Tempel nimmt Jesus seinen Weg, und reinigt denselben mit einer Gewalt, die ihn als den König der Herzen und nicht als einen weltlichen Erobrer darstellt. Um sich huldigen zu lassen, meine
Andäc-

Andächtigen, hätten keine Umstände günstiger zusammenkommen können, als die waren, in welchen sich Jesus nach unserm Texte befand. Mit einem Volk umgeben, das ihn um seiner großen Thaten willen bewundert, verehret, und diese Verehrung, was auch daraus entstehen mag, nicht zurückhalten kan, und zu einer Zeit, da fast ganz Judäa in Jerusalem versammelt ist, und da ein Jeder auf einen Befreier von der römischen Dienstbarkeit hoffet: endlich bey einer Gelegenheit, da alles Volk von seinen kurz vorher verrichteten Wundern voll ist, hält Jesus in Jerusalem seinen Einzug. Ein Wink zum Aufstande; so kan er Millionen gebieten — ein Wort von leiblicher Errettung; so läßt ganz Israel gerne sein Leben für ihn, — Gewiß, meine Andächtigen, es gehöret mehr als gemeine Rechtschaffenheit, Standhaftigkeit und Bewußtseyn seiner wahren Bestimmung dazu, um, wie Jesus, wirklich von Königen abzustammen, und dennoch in dem allerglücklichsten Zeitpunkt die Krone irdischer Majestät nicht zu wollen — was sage ich nicht zu wollen? sondern vielmehr sein Volk zu ermahnen, daß es dem Kaiser gebe, was des Kaisers, und Gotte, was Gottes ist. Aber also mußte der handeln, meine Andächtigen, der gekommen war, nicht um die Menschen von irdischen Obrigkeiten, sondern um sie von der Obrigkeit der Finsterniß, vom Satan und der herrschenden Sünde zu erretten, und sie in ein geistliches Reich, ins Reich der Gnade, der Gerechtigkeit und der ewigen Freyheit zu versetzen; also mußte der König unsrer Seelen handeln, und wer kan ihn also handeln sehen, Christen, ohne

ohne ihm mit dem Volke unsers Textes zuzurufen:
Hosiannah dem Könige der Ehren: gelobt sey, der
da kömmt im Namen des HErrn: Hosiannah in der
Höhe! So wir nun der Menschen Zeugniß an-
nehmen; so ist ja Gottes Zeugniß größer; und
dies soll in dem

zweiten Teile

unserer Betrachtung Jesum als den König der
Ehren offenbar machen. Es ist aber dies
ses Zeugniß, meine Zuhörer, in der Weiss-
agung enthalten, die unser Evangelist aus denen
Propheten Zacharias und Esaias anführt, aus wel-
chem letztern die Anfangs-Worte genommen sind.
Die Weissagung selbst ist diese: Du Tochter Zion,
freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, iauchze!
denn siehe, dein König kömmt zu dir, ein Gerechter
und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel
und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Drey
Sätze sind in diesen Worten enthalten, die
ein Jeder ohne Mühe erkennen wird: Der erste:
Jesus ist der König, der Israel verheissen
worden, liegt so offenbar in dem Ausdruck:
Zion, dein König kömmt, daß wir hierüber nichts
weiter hinzusetzen dürfen. Der andre: Jesus
ist kein weltlicher König, wird durch die Be-
schreibung von den äußerlichen Umständen desselben
ebenfalls sehr deutlich gesagt. Er kömmt arm, sagt
der Prophet; sanftmüthig übersetzt es der Evange-
list, oder er behält vielmehr diesen Ausdruck aus ei-
ner bekannten Uebersetzung bey, und wir mögen an-
nehmen, was wir wollen, meine Zuhörer, so sind
beide Beschaffenheiten nicht diejenigen, die einen
Erober-

Eroberer unterscheiden. Was kan ein Mensch, der arm ist, ausrichten? er ist ohne Ansehen, wer wird sich ihm anvertrauen? ohne Mittel, wer wird die seinigen ihm zum Dienst in Gefahr setzen? er ist von allen Seiten niedergedrückt, was kan er sich oder andern für Hoffnung machen? Ist hiernächst bey seiner Armuth ein sanftmüthiges Herz sein Unterscheidungs-Merkmal; so ist er zu nichts weniger, als zum weltlichen Eroberer geschickt. Der Sanftmüthige scheuet Schwerdt und Rüstung; dem Eroberer gefällt nichts so sehr, als gerüstet zu seyn und das Schwerdt zu führen. Jener wünscht das Blut seiner Brüder zu sparen: dieser in Strömen es zu vergießen; ienem gefällt Ruhe und Wohlergehen: dieser findet im Getümmel und Verwirrung seine Freude: der Sanftmüthige liebet ein liebeiches, fröhliches Gesicht; der Eroberer eine trohige Stirn und ein Gesicht, das mit Blut und Staub bedeckt ist: der Sanftmüthige klagt mit den Unglücklichen und weint mit dem Weinenden; der Eroberer kan nicht weinen und hat kein Ohr für den Jammer der Unglücklichen: dem Sanftmüthigen vergnügt die Stimme der Frölichkeit; dem Eroberer das Feldgeschrey: Friede ist die Lösung des Sanftmüthigen; aber Krieg ist der Gedanke, das Lied, und das Wort des Eroberers. Jesus, der König in Zion, ist arm und sanftmüthig, er kan also kein weltlicher Monarch seyn; und dennoch ist er der König, dem alle Ehre gebühret. Dieser dritte Satz in dem göttlichen Zeugniß wird theils durch die Beschreibung, er ist ein Gerechter und ein Selber, und theils durch die Anrede bestä-

tigt:

tigt: Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze! Stellet euch, meine Andächtigen, dieienigen Eigenschaften und Tugenden vor, welche Könige groß und Beherrscher der Erde verehrungswürdig machen, und ihr werdet Gerechtigkeit und Gnade an ihrer Spitze wahrnehmen. Gerechtigkeit ist die Grundveste des königlichen Stuhls, und Gnade die Glorie um das Haupt seines Besitzers. Nehmet die erste weg; so seht ihr einen wankenden Thron, der jeden Augenblick zu stürzen und unter seiner Last die Wohlfahrt des Reiches zu begraben drohet: entfernt die andre; so habt ihr das Bild eines Wüterichs, der nichts als Abscheu und slavische Furcht erregen kan. Man kan einen geliebten König durch unterschiedene Beschreibungen in der Würde seines Geistes darstellen; aber ich wüßte keine Beschreibung, die genauer und zugleich ein schönerer Lobspruch wäre, als dieser: er ist ein Gerechter und ein Helfer. Dies sind gleichsam, meine Zuhörer, wenn ich mich so ausdrücken kan, die beiden Hauptzüge in dem Angesicht des allmächtigen Königs aller Könige, Züge, mit welchen alle andre in dem genauesten Verhältniß stehen. Unser Gott ist der Allergerechteste; er muß also auch der Allweise und der Allwissende seyn, wie könnte er sonst das Gute und das Böse kennen, beides richtig unterscheiden, und jedem Belohnung oder Strafe erteilen? Demnach setzt die Gerechtigkeit einen weisen und aufgeklärten Verstand voraus, und man rühmt diesen zugleich, wenn man iene rühmet. Aber unser

I. Theil. B Gott

Gott ist auch der höchste Helfer: wer kan helfen ohne Macht, und was ist die größte Macht ohne Güte? Wer folglich als ein Helfer gepriesen wird, der wird zugleich als ein mächtiges und gnädiges Wesen gepriesen. Jesus ist nach dem Zeugniß Gottes ein Gerechter und ein Helfer. Sehet da, meine Zuhörer, dasselbe Bild eures Heilandes im Kleinen, was euch der Prophet Esaias mit größern Zügen in den Worten mahlet: Es wird eine Ruthe ausgehen vom Stamm Isai und ein Zweig aus seiner Wurzel wird Frucht bringen, auf welchem wird ruhen der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des HErrn. Er wird nicht richten, nachdem seine Augen sehen; noch strafen, nachdem seine Ohren hören; sondern er wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und mit Gericht strafen die Elenden im Lande; er wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen die Gottlosen tödten: Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren. Jes. 11, 2. f. Diese königlichen Tugenden, meine Zuhörer, die unserm Jesu zugeeignet werden, erhalten dadurch noch einen höhern Werth, wenn wir auf die mächtigen Wirkungen derselben acht haben, welche das Zeugniß Gottes durch Zachariam in den Worten offenbaret: er wird Friede lehren unter den Heiden, und seine Herrschaft wird seyn von einem

heim Meer bis ans andre, und vom Wasser bis an der Welt Ende. Du lässest durch das Blut deines Bundes deine Gefangene aus der Grube, da kein Wasser innen ist. Zach. 9, 10. Und was meinen wir nun, meine Zuhörer, sollte ein solcher gerechter und huldreicher Mann, ein so gewaltiger König, dessen Herrschaft sich über die ganze Erde verbreitet, ein solcher Friedensfürster und Erlöser des Volkes nicht mit dem höchstem Rechte ein König der Ehren, ein Monarch seyn, dem seine Unterthanen ihre Freude und ihre Ehrerbietung widmen müssen? Gott erklärt Jesum aller dieser Ehre und Anbetung würdig, indem er selbst Zion und Jerusalem dazu auffodert: Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze! Es gehörete, meine Zuhörer, unter die vorzüglichsten Merkmale der Freude, womit Könige und Sieger geehret wurden, wenn die Töchter des Landes ihnen geschmückt entgegen giengen, und mit Siegesliedern sie einholten. So herrlich wurde einst David eingeholet, als er vom Siege über Goliath zurück kam. Diese Bemerkung verstärkt den Nachdruck in der Rede des Propheten an Zion und Jerusalem, und muntert das Volk Israel zu den herrlichsten Freudenbezeugungen auf, die jemals Königen sind gezeigt worden. Was brauchen wir weiter Zeugniß, meine Zuhörer, daß Jesus Christus der König ist, dem aller Dienst und alle Ehre gebühret? Wollte

B 2

wider

wider dieses Zeugniß Jemand einwenden, es könne eine Weissagung, die einige hundert Jahr vor Christi Geburt von ihm gegeben worden, aus dem Grunde kein Zeugniß heißen, weil ein Zeugniß eine Aussage von der Beschaffenheit einer Person oder Sache ist, welche nicht eher gegeben werden kan, als die Person, welche sie angeht, wirklich da ist; so darf nur geantwortet werden, daß hier der Allwissende selbst der Zeuge, und derjenige, den sein Zeugniß angeht, der eingeborne Sohn ist, der ewig bey dem Vater war, gleicher Gott von Macht und Ehren. Beträchtlicher würde hingegen die Frage seyn, woher man wissen könne, daß dies Zeugniß des Allmächtigen Jesum von Nazareth und keinen sonst betreffe? Wer hier begierig ist, in seiner Ueberzeugung gewiß zu werden, den weise ich auf eine Vergleichung der in der Weissagung Zacharia angeführten Unterscheidungs-Zeichen mit unserm Text und der ganzen Lebens-Geschichte Jesu Christi. Siehe, dein König kömmt zu dir, und reitet auf einem Füllen der lastbaren Eselin — ist nicht diese Vorhersagung die Geschichte unsers Textes, eine Begebenheit, in der wir um so weniger irren können, ob sie dieselbe sey, von welcher Gott durch den Propheten redet, weil ausdrücklich angemerkt wird: das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, was da gesagt ist durch den Propheten. Dieser, dein König, fährt die Weissagung fort, ist arm, oder sanftmüthig

müthig — Und was sagen uns nun die Worten Jesu von seiner Gemüthsart sowol, als von seinen äußerlichen Umständen? und was sagt uns selbst seine Lebens-Geschichte von diesem allen? Ob er wol reich war, spricht sein Apostel, ward er doch arm um unsertwillen; und wem ist es auch jemals eingefallen, wider die Armuth Jesu etwas einzumenden, die, wie einem jeden Leser seiner Begebenheiten bekannt ist, ihn von seiner Geburt an bis an sein Grab begleitete? War nicht eine Krippe seine Wiege? war nicht sein Grab das Eigenthum andrer Leute? Sie ward dadurch unterscheidend und merkwürdig, daß Jesus zum östern bewies, wie unterthänig ihm die ganze Natur mit allen ihren Schätzen sey, und man sehe mehr als zu deutlich, daß er arm war, weil er es seyn wollte, und es seyn mußte, damit der Wille seines himmlischen Vaters über ihn auch in diesem Stücke mögte erfüllet, und die Weissagungen, die von seiner Armuth reden, mögten versiegelt werden. Eben so richtig, meine Zuhörer, findet ihr in ihm den Sanftmüthigen, den Gerechten und den Helfer, und ihr findet keinen, der ihn in diesen Eigenschaften überträfe, oder auch nur gleich käme; ihr möget entweder seine Thaten bemerken, und die göttlichen Thaten, womit er iene beglaubigte, oder ihr mögt iene allergrößte seiner Thaten betrachten, iene einzige in der ganzen Geschichte der Zeit und der Ewigkeit, die auf Golgatha vollbracht ward, die

B 3

That.

That, durch welche wir haben Erlösung und Gerechtigkeit, die allerberundernswürdigste, göttlichste, unvergeßlichste That — die blutige Aufopferung seines Lebens für seine Feinde — die Menschen. Genug von den menschlichen und göttlichen Zeugnissen der Wahrheit, daß Jesus Christus der König der Ehren ist.

Anwendung.

Erkennet dann aus dieser Uebereinstimmung Gottes und der Menschen über die königliche Würde unsers Seligmachers eine Wirkung der höchsten Weisheit, die gewiß nicht würde erfolgt seyn, wenn sich die Sache anders verhielte. Und es kann nicht fehlen, meine Zuhörer, ihr müßt diese Wirkung erkennen, oder mit Verleugnung alles Nachdenkens annehmen, daß die ganze Begebenheit unsers Textes durch ein blindes Ohngefähr am Osterfeste, in der Hauptstadt des jüdischen Landes und unter so sonderbaren Umständen geschehen sey. Es kan nicht fehlen, meine Zuhörer, es muß auch euer Herz in der Wahrheit befestigt, und begierig seyn, dem Zeugnisse Gottes und des Volks in unserm Texte beizutreten. Nur vergeßet nicht, daß unser Zeugniß aus einer reinern Quelle fließen müsse, als die welche das Zeugniß der Juden hervorbrachte. Sie schlossen aus den Wundern Jesu auf sein weltliches Königreich; wir wollen ihn als den König und Erretter unsrer

rer Seele erkennen. Und dann auf! ihm entgegen mit allen Gedanken dieser durch sein Heldenblut erkaufen und ihm unterthänigen Seele, mit allen Kräften und Fähigkeiten, mit allen Empfindungen, Jesu, dem König der Ehren, entgegen, so oft er in seinem heiligen Worte, so oft er im Sakrament seines Gedächtnisses in der Liebe eines Heilandes und mit der Reichthümern seines ewigen Reiches uns erscheint! Bringt ihm euer Herz entgegen, ihr Alten! und weihet eure grauen Haare seinem seligen Dienst; schwöret ihm Treue bis in den Tod und sterbt als rechtschaffene Christen, so seyd ihr als Helden gestorben. Mache dich auf, muntre Jugend, und ahme den Lobgesang iener jüdischen Kinder im Tempel nach! heilige dem Könige der Ehren Jesu Christo deinen Verstand und dein Herz, und beweise dich nie lebhafter, als wenn du seinen Namen bekennen, und seine Tugenden ausüben sollst. Bringt her dem HErrn, alle Geschlechter, bringt her dem HErrn Ehr und Ruhm. Er ist ein Helfer, ein Gerechter, und ihr, ihr seyd sein Eigenthum. Dein sind wir, o HErr Jesu Christ, dieweil in uns das Leben ist; und wenn es nicht mehr in uns ist, sind wir noch dein, HErr Jesu Christ! Nim diese Huldbigung unsrer Herzen gnädigst an, und schenke uns zur treuen Beobachtung derselben die Kraft deines Geistes. Siehe, wir treten mit dieser Gesinnung eine neue Zeit der Gnade an, und folgen dir nach zu deinem Tempel; deiner

B 4

Ehre

Ehre soll unser Herz, sollen unsre Güter, soll unser ganzes Leben heilig seyn. Dich wollen wir rühmen, so lange wir leben, und dir lobsingem, so lange wir sind. — Welch Entzücken! wenn du einst auf den Wolken einherfährst, und mit den Deinen in die Thore eines Jerusalems einziehst, wo kein Delberg und kein Golgatha mehr sind; und wenn wir denn von himmlischer Freude hingerissen und mit dem ganzen anbetendem Himmel vor dem Thron deiner Herrlichkeit deine Thaten und unser Glück im ewigen Liede erheben, o Allerheiligster, welch ein Entzücken! — aber unser Mund hat keine Worte mehr — lies du, Allwissender, in unsern Herzen das übrige. Amen.

